

Verbatim besprechen

Mit Gesprächsprotokollen umgehen

In der Seelsorgeausbildung wie in der Supervision wird mit dem Verbatim, dem schriftlich aufgezeichneten Seelsorgegespräch, gearbeitet. Das Verbatim wird vorgelegt, damit die einbringende Person wie auch die anderen ehrenamtlichen Seelsorgenden daran lernen können. In der Ausbildung werden solche Lerntexte auch von unbekannten Seelsorgenden eingesetzt. Bei der Besprechung eines Verbatim geht es nie um „Besserwissen“, sondern immer um die Möglichkeit, für die eigene Seelsorgearbeit Neues zu erkennen und einzuüben, d.h. seine Seelsorgegespräche und -haltung zu verbessern.

- Das Verbatim wird (am besten mit verteilten Rollen) laut vorgelesen.
- Erste Eindrücke und Fragen zum besseren Verstehen werden aufgenommen (nicht diskutiert).
- Beziehung und Grundhaltung zwischen den Gesprächspartnern werden angesehen.
- Wo sehe ich die „Knackpunkte“ des Gespräches?
- Was hat mich als Seelsorger/in gehindert – was hat es mir leicht gemacht, bestimmte Elemente anzusprechen? Was hätte mich als Seelsorger/in gehindert oder es mir leicht gemacht, bestimmte Elemente anzusprechen?
- Gab es offene und/oder heimliche Abmachungen, Ziele, Hoffnungen?
- Welche anderen Interventionen hätte es geben können (Rollenspiel)?
- Was sollte in einem weiteren Gespräch zur Sprache kommen?
- Zum Abschluss steht die Auskunft aller, woher sie Teile des Gehörten aus ihrer Praxis kennen (Sharing).

Die Arbeit an einem mitgebrachten Verbatim steht unter dem Schutz des Seelsorgegeheimnisses. Während der Ausbildung schreiben die Teilnehmenden mindestens zwei Verbatim.